



Der Theatervorhang von Öser. 1766.

Den Vorhang für das neue Theater malte der Direktor der Zeichenakademie, Öser. Dieser Vorhang, der bis zu dem Umbau des Theaters 1817 in Gebrauch war, wo er durch einen von Schnorr von Carolsfeld gemalten ersetzt wurde, ist berühmt geworden durch die Beschreibung, die Goethe im achten Buche von „Dichtung und Wahrheit“ davon gegeben hat. „Einen Vorhof zum Tempel des Ruhms schmückten die Statuen des Sophokles und Aristophanes, um welche sich alle neuern Schauspieldichter versammelten. Durch die freie Mitte sah man das Portal des fernstehenden Tempels, und ein Mann in leichter Jacke ging zwischen beiden obgedachten Gruppen, ohne sich um sie zu bekümmern, hindurch, gerade auf den Tempel los; man sah ihn dabei im Rücken, er war nicht besonders ausgezeichnet. Dieser nun sollte Shakespeare bedeuten, der ohne Vorgänger und Nachfolger, ohne sich um die Muster zu bekümmern, auf seine eigne Hand der Unsterblichkeit entgegengeht.“ Goethe hat den Vorhang nach mehr als vierzig Jahren noch gut im Gedächtnis gehabt, nur war nicht der Tempel des Ruhms, sondern der Tempel der Wahrheit dargestellt; die Göttin der Wahrheit ist es, auf die Shakespeare, ohne die alten Originale nachzuahmen, zueilt. Auch sind um die Statuen nicht bloß die neuern Schauspieldichter versammelt, sondern auch die des Altertums, links Aeschylus, Euripides, Seneca, rechts Menander, Plautus, Terenz. Die vorliegende Abbildung ist nach einer in Wasserfarben gemalten Kopie hergestellt, die ein Schüler Ösers gefertigt hat und die sich auf der Stadtbibliothek befindet. Der Stil Ösers ist darin vortreflich wiedergegeben.